

Bildungsland Bayern: Qualität und Gerechtigkeit – Der bayerische Weg

In seiner **Regierungserklärung** am 19. Juni erläuterte **Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle** im Bayerischen Landtag, **was den erfolgreichen bayerischen Weg in der Bildungspolitik ausmacht.**

Er bekannte sich klar zum **differenzierten Schulwesen** und dessen Weiterentwicklung. **Jedes Kind** habe in Bayern die **Chance, seine Talente und Begabungen zu entwickeln.** Er wolle **keine Einheitsschule** für alle, sondern den **individuellen Bildungserfolg.**

Die **hohe Durchlässigkeit** des bayerischen Schulwesens gewährleiste, dass es **keinen Schulabschluss ohne Anschluss gebe.**

Zur **Bildungsgerechtigkeit** gehöre auch, dass jeder Schülerin und jedem Schüler mit entsprechenden Leistungen die Möglichkeit eröffnet wird, **in der Heimatregion jeden Bildungsabschluss** erreichen zu können. Das schaffe Bayern durch eine **gleichmäßige Versorgung mit Schulangeboten in Stadt und Land.**

Der Kultusminister machte zudem deutlich, wie wichtig **Verlässlichkeit und Stabilität in der Bildungspolitik** sind. Nach wichtigen Reformschritten, wie der Umsetzung der Mittelschule und der Einführung des achtjährigen Gymnasiums, können sich die Menschen in Bayern eines **verlässlichen pädagogischen Rahmens** für unsere Schulen sicher sein.

In der anschließenden Aussprache zur Regierungserklärung hob Georg Eisenreich, bildungspolitischer Sprecher der CSU-Fraktion, hervor, dass **Bildung in Bayern ein Investitionsschwerpunkt bleibt.** Das Ziel der CSU-Fraktion sei, die **Rahmenbedingungen weiter zu verbessern, die Ganztagsangebote bedarfsgerecht weiter auszubauen** und die **individuelle Förderung zu stärken.**

Die CSU-Fraktion denke **Bildung vom einzelnen Kind her** und führe in diesem Sinne den **Dialog mit allen Beteiligten** weiter.

Dritte Start- und Landebahn sichert Wachstum und Arbeitsplätze in Bayern

Im Vorfeld des Münchner Bürgerentscheids hatte die CSU-Fraktion in einem **Dringlichkeitsantrag** noch einmal deutlich gemacht, dass die **dritte Start- und Landebahn am Flughafen München** eine **zukunftsweisende Infrastrukturmaßnahme für ganz Bayern** ist.

Der Flughafen ist **schon jetzt an seinen Kapazitätsgrenzen** angelangt. Nur mit dem Bau der dritten Start- und Landebahn ist die **Weiterentwicklung** des Flughafen **zu einem führenden europäischen Luftverkehrsdrehkreuz** möglich, kann die damit verbundene **wirtschaftliche Dynamik** für München, die umliegende Region und den gesamten Freistaat genutzt und können die Möglichkeiten für **neue und zukunftsichere Arbeitsplätze** ausgeschöpft werden.

Wir haben die Staatsregierung daher aufgefordert, das **Ausbauprojekt unter der Voraussetzung**, dass es von der Flughafen München GmbH **aus eigener finanzieller Kraft** bestritten wird, als einer der drei Gesellschafter der Flughafen München GmbH **weiterhin zu unterstützen**.

Die Staatsregierung soll sich **außerdem dafür einsetzen**, dass der seit

langem geführte **intensive Dialog** mit den betroffenen Anwohnern **unvermindert fortgeführt** und gemeinsam mit den Bürgern ein **bestmöglicher Ausgleich zwischen den gesamtstaatlichen Chancen und den berechtigten Anliegen der betroffenen Anwohner** gefunden wird.

Daneben haben wir das **Thema „Ja zur 3. Startbahn – Ja zu Chancen für Flughafen, Region und ganz Bayern“** zum Gegenstand einer **Aktuellen Stunde** im Bayerischen Landtag gemacht.

Die CSU-Fraktion **respektiert die Entscheidung der Münchner Bürgerinnen und Bürger**, die sich mehrheitlich gegen den Flughafenausbau ausgesprochen haben. Dennoch sind wir **nach wie vor der Überzeugung**, dass der Ausbau des Flughafens München **für ganz Bayern und seine Zukunft von elementarer Bedeutung** ist. Im Interesse des ganzen Landes werden wir das Projekt der dritten Start- und Landebahn deshalb **weiter vertreten und voranbringen**.

Der Bürgerentscheid bedeutet nicht zwingend das Aus für die dritte Startbahn. Über das weitere Vorgehen werden wir in den nächsten Monaten beraten.

Faire GEMA-Gebühren für Musiknutzer, Musikschafter und Künstler

Die ab 2013 geltende neue Tarifstruktur der GEMA würde dazu führen, dass viele Musikveranstalter **künftig ein Vielfaches der bisher fälligen Vergütung** zu entrichten hätten.

Die CSU-Fraktion hat vor diesem Hintergrund in einem **Dringlichkeitsantrag** deutlich gemacht, dass ein **ausgewogenes Tarifsysteem** für die Nutzung von Musik sowohl im Interesse der Rechteinhaber als auch der Abnehmerseite liegt. Dabei müssen **auch die Interessen von gemeinnützigen Organisationen, ehrenamtlich Tätigen und Kleinbetrieben** ausreichend berücksichtigt werden, da diese nicht in der Lage sind, höhere Kosten einzupreisen. Auch dürfen **Nachwuchskünstlern** keine Auftrittsmöglichkeiten durch bürokratische und realitätsferne Gebühren entzogen werden.

Unser **Appell an die GEMA** ist daher, die **neue Tarifstruktur** unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte zu **überprüfen** und **im bevorstehenden Schiedsstellenverfahren dafür Sor-**

ge zu tragen, dass die **Tarife entsprechend überarbeitet** werden.

Außerdem soll **wohlwollend geprüft** werden, ob es zum Beispiel zur **Nachwuchsförderung zu kostenfreien Aufführungen** auch mit GEMA-Repertoires kommen kann. Auch soll ermöglicht werden, dass **künftig unbürokratisch und damit leichter titelgenau abgerechnet** werden kann.

Die **bisherige Tarifstruktur** soll zudem **bis zum Abschluss des Schiedsverfahrens auch über den 31. Dezember 2012 hinaus beibehalten** werden.

Ferner haben wir die Staatsregierung aufgefordert, dem Landtag nach Abschluss des Schiedsverfahrens **schriftlich zu berichten**, ob die gesetzlichen Grundlagen des Schiedsverfahrens einen fairen Interessenausgleich zwischen Urhebern und Musikveranstaltern gewährleisten oder **ob gesetzgeberischer Reformbedarf** besteht.

Bayerisches Landesplanungsgesetz verabschiedet – gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land

Der Bayerische Landtag verabschiedete das **neue Landesplanungsgesetz**, das die Grundlage für eine **umfassende Reform der Landesplanung** in Bayern bildet.

Oberstes Ziel der Landesplanung sind **gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in Bayern** – sowohl in den ländlichen Räumen als auch in den Städten.

Das neue Landesplanungsgesetz zeichnet sich durch **Entbürokratisierung und Deregulierung** aus. So fällt beispielsweise die **untere Landesplanungsbehörde weg**. Außerdem sollen **Raumordnungsverfahren künftig nach Bedarf** und nicht nach festen Terminen eingeleitet werden.

Über die **regionalen Planungsverbände** können die **Kommunen** Einfluss auf die regionale Entwicklung nehmen. Wir fordern die Kommunen daher auf, zum Beispiel im Bereich der Energiewende, **ihre Mitgestaltungs-**

möglichkeiten umfangreich zu nutzen.

Im **Rahmen der parlamentarischen Beratungen** hat die **CSU-Fraktion** den Gesetzentwurf der Staatsregierung noch **an einer wichtigen Stelle verändert**. Neben den Themen Siedlungsstruktur, Verkehr, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung und Freiraumsicherung werden **künftig auch die Bereiche Bildung und Kultur sowie Gesundheit und Soziales Gegenstand der Landes- und Regionalplanung** sein.

Nulltoleranzregelung für Grüne Gentechnik bei Lebensmitteln beibehalten – Entscheidungsfreiheit der Verbraucher erhalten!

Um für die Verbraucherinnen und Verbraucher die **größtmögliche Transparenz zu erhalten**, brauchen wir die **klare Trennung in gentechnikfreie und gentechnikbehandelte Lebensmittel**. Der Wegfall der Nulltoleranzregelung und die Einführung eines Schwellenwertes würden dazu führen, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher Bestandteile in ihrer Nahrung befürchten müssten, die sie klar ablehnen.

Aus diesem Grunde haben wir die Staatsregierung in einem **Dringlichkeitsantrag** aufgefordert, sich für die **Beibehaltung der Nulltoleranzgrenze für nicht zugelassene Grüne Gentechnik bei Lebensmitteln** einzusetzen und dem **Vorschlag der EU-Kommission zur geplanten Lockerung entgegen zu treten**. Lebensmittel, die gentechnisch veränderte Substanzen beinhalten, sind **zudem zu kennzeichnen**.

Vorhandene Kompetenzen und Potenziale im Bereich des unbemannten Fliegens weiter ausbauen!

Die Technologie des unbemannten Fliegens **eröffnet neue Perspektiven** ohne bei Flügen mit Menschen limitierende Faktoren wie Ermüdung, Gefährdung oder die Notwendigkeit tech-

nischer Ausstattung. Da die Piloten sich am Boden im Schichtbetrieb abwechseln können, **ermöglicht sie eine Flugdauer von mehreren Tagen**. Gerade für den **Katastrophenschutz**, die

zivile Sicherheit oder **wissenschaftliche Forschungszwecke** können UAVs (unmanned aerial vehicles) gewinnbringend eingesetzt werden.

Die CSU-Fraktion hat die Staatsregierung daher in einem **Antrag** aufgefordert, sich **beim Bund dafür einzusetzen**, dass die **in Bayern vorhandenen Kompetenzen** im Bereich des unbemannten Fliegens **weiter ausgebaut** werden. Durch den **Abschluss von Entwicklungsverträgen** sollen die bestehenden Potenziale im hochtechnologisierten und zukunftsweisenden Bereich des unbemannten Fliegens

langfristig in Bayern erhalten werden.

Ferner soll sie sich beim Bund und auf europäischer Ebene für eine **Kooperation mit den anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union** einsetzen, mit dem **Ziel eines gemeinsamen Entwicklungsprojekts für militärisch genutzte UAVs**.

Die Entwicklung von UAVs soll die Staatsregierung **weiterhin beobachten** und deren **Einsatzmöglichkeiten für Aufklärungszwecke** im Bereich der Inneren Sicherheit und des Katastrophenschutzes **prüfen**.

Zukunft des Bayerisch-Amerikanischen-Zentrums

Die in der Öffentlichkeit diskutierten Pläne, die Räumlichkeiten des Amerikahauses nicht nur zu sanieren, sondern auch eine Neuverteilung des dortigen Platzangebots unter Einbezug der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften (acatech) folgen zu lassen, müssen von Anfang an **in möglichst hohem Einvernehmen mit den Beteiligten** und, soweit die Unterbringung Korrekturen erfahren wird, den Betroffenen **schnell in Angriff genommen und zügig umgesetzt** werden.

Vor diesem Hintergrund haben wir die Staatsregierung in einem **Antrag** aufgefordert, **möglichst rasch und um-**

fassend zu berichten, wie **konkret die Zukunft** des dank der Unterstützung des Freistaates in einer dynamischen Entwicklung agierenden **Bayerisch-Amerikanischen-Zentrums gesichert** wird.

Im Vorgriff auf die spätere Etablierung der acatech soll sie zudem über **alle mit der Wissenschaftsorganisation verabschiedeten und noch zu treffenden Absprachen** zur Unterbringung (insbesondere Raumbedarf) und zum **Verbleib der acatech in Bayern berichten**.

Außerdem soll die Staatsregierung die **künftigen Vertragspartner frühzeitig in die Konzeptberatung einbeziehen**.

Probeweise Verlegung des ITH Christoph Nürnberg nach Roth

Die von der **Bedarfsanalyse zur Luftrettung in Bayern 2009** festgestellte **Notwendigkeit zur Verbesserung der Situation im südwestlichen Mittelfranken und nordwestlichen Schwaben** kann derzeit nicht über eine gemeinsame Lösung mit Baden-Württemberg oder einen zusätzlichen Rettungshubschrauberstandort in Bayern gelöst werden.

Es ist daher vorgesehen, eine Verbesserung der Versorgung dieses Bereichs über einen **dual use-Betrieb des ITH Christoph Nürnberg** vom Standort Roth aus **über einen Zeitraum von ca. einem Jahr zu testen**. Um sicherzustellen, dass hierdurch nicht eine Verschlechterung der Luftrettungssituation im Großraum Nürnberg/Erlangen eintritt, werden derzeit vom Bayerischen Staatsministerium des Innern **umfassende Einsatzdaten**

für das Jahr 2011 erhoben und analysiert.

Die CSU-Fraktion **begrüßt die beabsichtigte Verlegung des ITH Christoph Nürnberg für einen Probebetrieb** voraussichtlich ab dem 1. Januar 2013.

Wir haben die Staatsregierung aber aufgefordert, im Ausschuss für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit so bald wie möglich **über die bisherigen Einsatzdaten zu berichten**. Außerdem soll sie **nach Abschluss des Probebetriebs einen umfassenden Bericht über die Auswertung der konkreten Einsatzdaten**, insbesondere über die Veränderungen der Auslastungen/Nutzung der beiden Maschinen im Vergleich zum alten Stützpunkt, geben.

Behandlungsmöglichkeiten bei Onlinesucht

Internetsucht ist bislang noch nicht in die internationale Klassifikation psychischer Störungen aufgenommen und damit noch nicht als Krankheit anerkannt worden. Es gibt verschiedene Krankheitsbeschreibungen mit teils unterschiedlichen Diagnosekriterien. Jedoch zeigt sich, dass sich die Problematik des exzessiven Internetgebrauchs **zunächst als progressiver Verlust der Fähigkeit zeigt, die Dauer der Internetaktivitäten zu begrenzen**. Dies führt mit wachsendem Ausmaß zu

dramatischen psychosozialen Konsequenzen, zum Beispiel bei Jugendlichen zum Schulabbruch oder bei Erwachsenen zu Arbeitslosigkeit, Verwahrlosung der eigenen Kinder etc.

Wir haben die Staatsregierung daher in einem **Antrag** aufgefordert **zu berichten**, welche **Forschungsergebnisse** zu den Erfolgsaussichten verschiedener psychotherapeutischer Methoden bei der Behandlung von pathologischer Internetsucht vorliegen.